

ein außergewöhnlicher Genuß ist. Die weiten Täler mit ihren langgestreckten Ortschaften, das Dunkelblau der von glitzernden Schneefeldern eingefassten Wälder und die schöne Linienführung der Höhen geben ein Gesamtbild von ungeahntem Reiz. Der Neujahrstag sah uns wieder über Berg und Tal dahinziehen. Fern lag der Alltag mit seinen Mühen und Sorgen, azurblau leuchtete der Himmel und winterliche Waldpracht trank das beglückte Auge. So nahm das neue Jahr doch einen recht schönen Anfang.

Zwei besondere Weihnachtsfeiern

Bei Darstellungen von Weihnachtsbräuchen muß wirklich nicht nur immer wehmütig die Vergangenheit zitiert werden; auch die Gegenwart bietet noch und wieder mancherlei Gutes und Schönes, und so dürften wohl unter den vielen und schließlich auch verschiedenen „Weihnachtsfeiern“ zwei unserer Gegend erwähnens- und schließlich auch für andere Jahre nachahmenswert sein: Die seit langem alljährlich immer um den 15. Dezember in der Großschönauer Kirche abgehaltene „Weihnachtsmotette“ und, aus neuerer Zeit, die stets kurz nach dem Feste eingerichtete „Weihnachtskinderfeier“ in Eibau.

Die Großschönauer Motette, die 69. unter Summierung aller, auch sonstiger Festaufführungen, brachte wieder unter dem Motto „Weihnachten im Volksliede“ vom Kirchenchore und von geschulten Einzelsängern trefflich vortragene Krippen- und Christkindellieder; allerliebste Weisen aus deutschen Landen, übersetzte aus Ruß- und England, wie Frankreich (die doch deshalb nicht weniger ansprachen), mittelalterliche und auch neuzeitliche, die liebevoll vom hiesigen Kantor zusammengesucht und -gestellt waren.

Dazwischen hinein brachte das geschickte, reiche Programm Gemeindegesänge; auch wieder recht ansprechende, gern gesungene Lieder, wie: „Tochter Zion“, „Reise rieselt der Schnee“, „Ihr Kinderlein kommet“ usw. Dann folgte vom Geistlichen ein ganz kurzes, diesbezügliches Schlußwort und mit dem reizenden Liedchen „Guten Abend, gute Nacht“ fand wieder die gemütvoll und ganz gut besuchte Aufführung ihr Ende.

Die diesmalige, eine Art Krippenspiel umschließende Eibauer Kinderfeier zeichnete sich durch besonders taktvolle, vornehme Aufmachung aus.

In die an und für sich schon geschmackvolle, riesige, diesmal aber nur durch Christbaumkerzen und eine große durchscheinende Krippendarstellung (Transparent) erleuchtete Kirche, in der sich, nebenbei bemerkt, eine außerordentlich große Schar Andächtiger harrend verhielt, zogen unter vom Chore ertönenden Sologesänge der Geistliche mit einem brennenden Lichtlein und zwölf weißgekleidete Jungfrauen.

Letztere entzündeten zunächst ihre mitgebrachten Kerzen an den, eben vom Pfarrer angezündeten Altarlichtern und trugen sodann, einzeln, Weissagungen auf Christi Geburt und zusammen das Lied „Wie soll ich dich empfangen“ vor.

Nun erzählte der Priester das Weihnachtsevangelium und währenddem traten Hirten auf.

Auch der Verkündigungengel erschien unter den Klängen: „Vom Himmel hoch, da komm ich her“ — die Hirten machten sich auf die Suche — und von der anderen Altarseite her entstieg dem mystischen Dunkel die heilige Familie selbst. Schöne Weisen, wie „Dort auf dem Berge da wehet der Wind“, „Vom Himmel hoch, o Engel komm“ und „Kommet, ihr Hirten, ihr Männer und Frauen“, „Schlaf wohl, du Himmelsknaube du“ — bei denen sich wieder die Hirten einfanden — wurden dabei teils von den Darstellern selbst, teils vom Kirchenchor vorgetragen.

Danach berichtete weiter der Pfarrer, wie die Weisen aus dem Morgenlande sich aufmachen, das Heil der Welt zu suchen. Da leuchtete auch schon von hohem Gewölbe ein

mächtiger Bethlehems-Stern hernieder und feierlichst näherten sich der Krippe, um daselbst dem Jesulein singend die gebührende Ehre zu erweisen, in prächtiger Kleidung die heiligen drei Könige.

Daran nun schloß sich unter den Gemeindegesängen „Ihr Kinderlein kommet“, „Stille Nacht“ und „O du fröhliche“ eine kleine Bescherung, bei welcher an die 300 „Eibische“ Kinder je ein sinnvolles Präsentchen erhielten.

Die bei der 1¼ Stunden dauernden Handlung bemerkenswerte wohlthuende Ruhe der Kinder und die freudig leuchtenden Augen der „Großen“, welche auch bewiesen, daß eine ansprechende Art der Feier getroffen, dürften wohl für alle treuen hingebungsvollen Mitarbeiter der schönsten Lohn gewesen sein. Mätzig.

Noch eine Jubelfeier

Der Verein für wissenschaftliche Unterhaltung zu Hörnitz feiert am 2. Februar 1929 ein 50jähriges Jubiläum im Gasthof „zur Stadt Zittau“. Zur Begründung dieses Jubiläums sei hiermit ein kurzer Tätigkeitsbericht des Vereins mitgeteilt: Am 2. Februar 1879 traten eine Anzahl Mitglieder des Jugendbildungsvereins „Lätitia“ als Mitglieder dem Vereine bei und konnte dieser nunmehr aufs neue mit jungen Kräften die Zwecke des Vereins zur Ausführung bringen. Zunächst wurde ein Lesezirkel eingeführt, welcher zum Lebensnerv des Vereins geworden ist. Die Belehrungs- und Unterhaltungslektüre für die Mitglieder und deren Familienkreis wurde aus der Olivaaschen Buchhandlung in Zittau bezogen, deren Inhaber Arthur Graun und Paul Gutsche 50 Jahre lang die Bestrebungen des Vereins in anerkennenswerter Weise unterstützten. Der sehr reichhaltig ausgestattete Lesezirkel erfordert jährlich eine Ausgabe von 400—500 M. Um den Obstbau- und die Sortenkenntnis zu fördern, wurde 1879 in Hörnitz die erste Obst- und Gartenbau-Ausstellung abgehalten, auch an den Verbandsausstellungen beteiligte sich der Verein mit Erfolg und trat dem deutschen Pomologenverein, dem sächsischen Landesverband, sowie dem 1900 gegründeten Oberlausiger Obst- und Gartenbauverbände und voriges Jahr dem Reichsverband des deutschen Gartenbaues bei. Die vier Lesezirkel enthalten zur Belehrung vier verschiedene Obst- und Gartenbauzeitungen.

1879 wurde beschlossen, eine Volksbibliothek zu gründen. Dies kam aber durch das Verhalten der Ortsbehörde erst 1885 zur Ausführung. Die Bibliothek wurde durch Vereins- und Staatsmittel errichtet und durch Beihilfen des Vereins „Thalia“ und der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung in Berlin unterstützt. Von Herrn Prof. Dr. Friedrich in Zittau aufgefordert, trat der Verein dem naturwissenschaftlichen und Gebirgsvereinsverbände „Lusatia“ 1880 bei und begann die Koitsche als Aussichtspunkt wieder zu erschließen und zu beleben. Vom Oberlehrer Kramer-Zittau veranlaßt, trat der Verein 1890 der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung in Berlin bei und ist in deren Sinne bis heute tätig gewesen.

Auch der Jugendpflege hat sich der Verein mehrere Jahre gewidmet. Wanderungen und Wanderfahrten hat der Verein seit 50 Jahren alljährlich unternommen. Vorträge über wissenschaftliche, Heimatkunde und Obst- und Gartenbauhemmen, sowie Lichtbildervorträge sind während der letzten 50 Jahre sehr viel abgehalten worden.

Als erster Vorsitzender wurde am 2. Februar 1879 der noch jetzt tätige Hermann May gewählt. Obwohl der Verein bereits sein 75. Stiftungsfest gefeiert hat, sieht er sich dennoch veranlaßt, am 2. Februar ein Jubiläumsfest zu feiern. Der gemischte Chor des Vereins „Thalia“ und des „Sängerbundes“ werden das Fest durch ihre Mitwirkung verschönern, wozu alle Verbandsvereine zur Teilnahme höflichst eingeladen werden.